

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Sechste Fabel. Die Weiber und das Geheimniss

[urn:nbn:de:bsz:31-111117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111117)



Sechste Fabel.

Die Weiber und das Geheimniß.

Jedes Geheimniß ist 'ne Last;
 Den Frauen wird es schwer, sie weit zu tragen.
 Hierin sind alle Männer fast
 Auch Weiber nur, das muß ich sagen.

Sein Weib zu prüfen, rief bei Nacht ein Ehemann
 An ihrer Seite aus: „O Gott! Was sang' ich an?

Ich kann nicht mehr! Ach, welche Plagen!
 Himmel! Ich leg' ein Ei! — „„Ein Ei?““ — „Ja, sieh's nur an;
 Ganz frisch! Doch hüte dich, etwas davon zu sagen;
 Man schimpft mich „Henne“ sonst, drum schweig' nur überall.“ —
 Die gute Frau, der dieser Fall
 Ganz neu, wie noch manch' andre Fragen,
 Glaubl's und that einen Schwur, es still bei sich zu tragen.
 Doch hat des Eides, als die Nacht
 Vorüber war, sie kaum gedacht.
 Das Weib erhebt aus ihrem Bett sich —
 Sehr zart war sie just nicht — da kaum der Morgen lacht,
 Und läßt zur Nachbarin geschwätzig:
 „Gevall'rin, denk' nur, was geschehn ist diese Nacht!
 Doch redet nicht davon, mein Mann möcht' sonst mich hauen:
 Ein Ei hat er gelegt, wie viere anzuschauen.
 Doch bill' um Gottes willen ich,
 Von dem Geheimniß nichts zu sagen.“ —
 „„Ihr kennt mich schlecht, könnt Ihr an mir zu zweifeln wagen!““
 Spricht Jene drauf — „„Verlaßt Euch ganz auf mich.““ —
 Des Eierlegers Frau kehrt wieder heim; doch brennen
 Sieht man vor Ungeduld die Andre schon und rennen
 Von Haus zu Hause mit der Neugierkeit vom Ei:
 Aus Einem macht sie gar schon Drei.
 Damit noch nicht genug: 'ne Andre wollte wissen
 Von Bieren, doch daß es ein streng Geheimniß wär'.
 Die Vorsicht konnte jetzt man missen,

Längst war es kein Geheimniß mehr.
So wuchs der Eier Basl, sie ward von Mund zu Munde,
Dank dem Geschwätz, vermehrt wie Ioss;
Und vor der nächsten Abendstunde
War richtig schon das Hundert voll.

